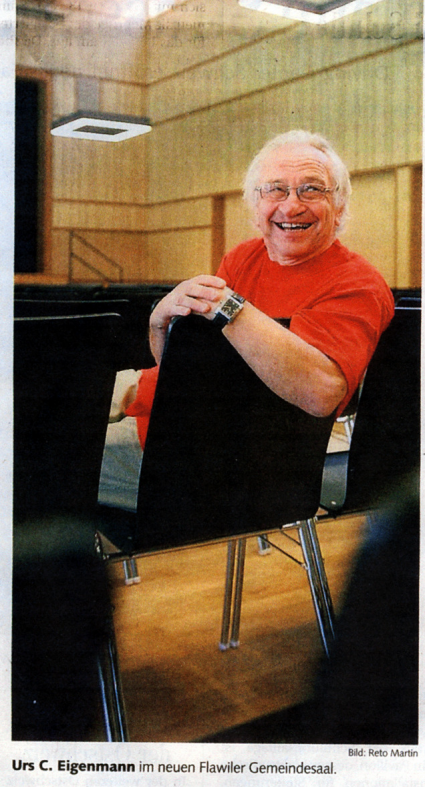


Lücke in Musiklandschaft schliessen

Das Flawiler Jazzfestival setzt auf Newcomer



Urs C. Eigenmann im neuen Flawiler Gemeindesaal.

Bild: Reto Martin

FLAWIL. Mit funkigen Klängen aus den 50er- bis 90er-Jahren möchte das Festival «JazzInFlawil» das verstaubte Image dieser Musikrichtung aufmischen. Es füllt damit eine Lücke in der Kulturlandschaft und soll vor allem Jazzneulinge aus der Region ansprechen.

ADRIAN VÖGELE

Jazz – das Wort wirkt auf manch einen abtossend. Saxophon-Gequäke ab zerkratzten Schallplatten und diskret geklimperte Altherrenmusik, zu hören in schlecht beleuchteten Lokalen, wo man vor lauter Rauch kaum die Hand vor dem Gesicht sieht – so die landläufigen Vorurteile.

Dass dem nicht so sein muss, möchten die Organisatoren des «JazzIn Flawil» mit einem dreitägigen Kultur Anlass beweisen – nicht nur Musikkennern, sondern vor allem auch Flawilern und Besuchern aus der Ostschweiz, die bisher wenig mit Jazz am Hut hatten. «Jazz ist ein weiter Begriff; da passt ganz Verschiedenes hinein», sagt OK-Präsident Urs C. Eigenmann.

Im Fall des Flawiler Festivals wird es unter anderem Funk-, Soul- und Acid-Jazz aus den 1960er- bis 90er-Jahren sein. Obwohl diese Musikrichtungen durchaus mehrheitsfähig sind – zu den bekannteren Interpreten gehören etwa «Jamiroquai» oder «Incognito» – gibt es in der Schweiz kaum Plattformen dafür. «Entweder wird älterer Jazz gespielt oder dann ganz moderner: Dazwischen gibt es praktisch nichts», sagt Eigenmann.

Neuer Saal – neuer Anlass

Der Pianist und Musiklehrer organisiert seit eineinhalb Jahren unter dem Titel «Monday Night Music» wöchentliche Konzerte in Flawil. Dies und der Bau eines neuen Gemeindesaals mit einer Kapazität von 600 Personen liessen die Idee eines mehrtägigen Flawiler Jazzfestivals aufkommen – Stammgäste der Montagabendkonzerte erklärten sich bereit, bei der Organisation mitzuhelfen.

Doch besteht in der Region überhaupt das Bedürfnis nach einem neuen Festival dieser Grösse? «Wir gehen damit sicher ein Risiko ein», ist sich Eigenmann bewusst. «Heute müssen wir als Veranstalter gegen unzählige andere Anlässe bestehen; das ist nur mit aufwendiger und professioneller Vorarbeit möglich.»

Für Gemeinde und Region

Ausserdem kapseln sich die Initianten nicht im Konzertsaal ab und warten auf Besucherinnen und Besucher, sondern suchen den Kontakt zur Gemeinde: «Am Donnerstagabend etwa beginnen wir den Anlass mit kleinen Konzerten in sechs Flawiler Restaurants – zum Aufwärmen», sagt Eigenmann. Dort werden auch spezielle Jazzmenüs zu geniessen sein.

«Wir wollen bewusst nicht nur für Jazzfans, sondern generell für Flawil und die Region etwas bieten», hält der OK-Präsident fest. Auch der Ort Flawil soll profitieren: «Willisau hat durch sein Jazz-festival einen hervorragenden Ruf gewonnen.»

Plattform für junge Musiker

Im weiteren kommt das Angebot einem Bedürfnis der Musikszene nach: «Einerseits haben wir in der Schweiz super Jazzschulen, andererseits aber kaum Auftrittsmöglichkeiten für Jazzmusiker, der Markt ist in dieser Beziehung kaputt», stellt Eigenmann fest. Deshalb distanziert sich das «JazzInFlawil» von den Festivals, die nur auf grosse Namen der internationalen Szene setzen, und bietet stattdessen Newcomern und etablierten Musikern aus der Schweiz eine Auftrittsplattform. Der Begriff «Nationales Festival» ist somit nicht etwa als Überheblichkeit, sondern als Eingrenzung zu verstehen.